

Moritz Johann Heinrich Beckhaus stammt¹⁾ aus einer zu Ende des 17. Jahrhunderts in Westfalen ansässig gewesenen Familie. Sein im Jahre 1720 verstorbener Urgrossvater Konrad Beckhaus hatte als reformirter Prediger zu Plettenberg und Boenen gewirkt; er war, nach einer in der Familie erhaltenen Ueberlieferung, eine Zeit lang Erzieher und Lehrer des bekannten Abenteurers Theodor von Neuhof, Königs von Korsika, gewesen. Der Grossvater Moritz Heinrich starb im Jahre 1766, nach langjähriger Wirksamkeit als Prediger in Mark bei Hamm und später in Boenen.

Die Eltern, der Kaufmann G. G. H. Beckhaus und dessen Gattin K. G. Hiegmann wohnten in Düsseldorf, wo ihr Sohn Moritz Johann Heinrich am 3. April 1768 das Licht der Welt erblickte. In den im Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf beruhenden Archivalien ist Näheres über die im vorigen Jahrhundert in Düsseldorf ansässig gewesene Familie Beckhaus anscheinend nicht vorhanden. Das Taufregister der Düsseldorfer reformirten Gemeinde im dortigen Kgl. Landgericht giebt an, dass am 5. April 1768 Mauritz Johann Henrich Beckhaus, Sohn der Eheleute Gerhard Gotfried Henrich Beckhaus und Katharina Gertrud Hiegmans, getauft wurde, wobei als Zeugen genannt werden: Johann Hermann Mauritz Beckhaus, Prediger in Schwerte; Johann Henrich Hiegmann in Elberfeld und Frau Prediger Voorlander, geborene Beckhaus, in Boenen.

„In den frühesten Lebensjahren war Moritz Johann Heinrich“, so schreibt er selbst in seiner von ihm verfassten Lebensbeschreibung²⁾, „so schwach, dass man an seinem Aufkommen zweifelte. Den ersten Unterricht ertheilte ihm seine Mutter, da der Vater oft auf Geschäftsreisen sich befand. Frühe Bekanntschaft mit der hl. Schrift, besonders der biblischen Geschichte, regelmässige häusliche Andacht, Erzählungen über die Frömmigkeit und den sittlichen Ernst der Grosseltern, sowie das Beispiel

¹⁾ Quellen: a) Autobiographie im Buchstaben B. der Beckhaus'schen Sammlung. Ebenda ein Quartblatt mit Notizen über zwei andere Prediger des Namens Beckhaus, nämlich: J. Herm. Moritz und dessen Sohn Gisbert Moritz Gottfried. b) Nachruf in der Allgemeinen Kirchenzeitung von Zimmermann - Bretschneider. Jahrg. 24. Darmstadt 1845, Nr. 87 vom 5. Juni.

²⁾ Die nächstfolgenden Sätze entsprechen, von unwesentlichen stilistischen Aenderungen abgesehen, dem Wortlaut in der Urschrift. Ich glaubte, die bemerkenswerthe Schilderung der Jugendeindrücke nicht weglassen zu dürfen, da diese jedenfalls auf die spätern Anschauungen des Beckhaus entscheidenden Einfluss geübt haben.

der Eltern wirkten wohlthätig auf das kindliche Gemüth ein. Die freundlichen Umgebungen der wohlgebauten, volkreichen und von Fremden vielbesuchten Vaterstadt, der heitere lebensfrohe Sinn ihrer Bewohner, das Anschauen so vieler Werke der Kunst, zumal der trefflichen Bildergallerie, verhinderten die kindliche Frömmigkeit in Trübsinn und Schwärmerei überzugehen. Andererseits verhinderte der Umgang mit katholischen Nachbarn und die Gewöhnung an den Anblick ihrer religiösen Feierlichkeiten, dass die treue Anhänglichkeit an die kirchliche Gesellschaft, welcher die Eltern angehörten, in Unduldsamkeit ausartete. Soweit seine Erinnerung reicht, ist er sich der Neigung zu dem in seinem Vaterlande hoch geehrten und einflussreichen Predigerstande bewusst. Diese Neigung wurde von den Seinigen nicht nur nicht missbilligt, sondern vielmehr sorgfältig unterhalten und genährt.“

Als Knabe besuchte M. J. H. Beckhaus die deutsche und später die Lateinschule seiner Vaterstadt unter den Rectoren von der Velden und Joh. Chr. Hadermann. Rector von der Velden, später Prediger zu Kirchberten im Jülichschen, nahm als solcher im Jahre 1782 seinen früheren Schüler zu sich, um ihn für das akademische Studium vorzubereiten. Kaum 16 Jahre alt, bezog Beckhaus zu Ostern 1784 auf sechs Semester die Universität Marburg, wo er sich dem Studium der evangelischen Theologie zuwandte und durch Fleiss und sittlich gutes Verhalten das Wohlwollen der Lehrer erwarb. Aus einer der Darstellung seines Lebens beiliegenden Uebersicht über die während dreier Jahre in Marburg gehörten Vorlesungen geht hervor, dass der thätige und begabte junge Mann täglich mindestens sechs Stunden auf den Besuch von Vorlesungen zu verwenden hatte. Seine Lehrer waren in Mathematik, speculativer Philosophie und Naturbeschreibung: Waldin; in allgemeiner Encyclopädie, römischer Literatur und Kirchengeschichte: Curtius; in Metaphysik und Psychologie: Tiedemann; in griechischer Literatur: derselbe und L. J. K. Justi; in morgenländischen Sprachen: J. W. Schröder; in Physik: Stegmann; in praktischer Philosophie und im Kirchenrecht: K. H. Robert; in Erklärung der hl. Schrift und in systematischer Theologie: Endemann, Pfeifer und L. J. K. Justi; in praktischer Theologie die beiden Erstern. Mit besonderer Wärme gedenkt Beckhaus des Professors Justi, den er seinen unvergesslichen Lehrer und Freund nennt, weil er vornehmlich ihm den grössten Theil seiner theologischen Bildung und die Anregung zu

freier selbständiger Forschung verdanke. Ihm auch widmete Beckhaus später seine Preisschrift über die Integrität der prophetischen Schriften des Alten Testaments. Zu den akademischen Freunden des angehenden Theologen gehörten besonders dessen nachherige Amtsgenossen J. L. Zimmermann und K. W. Justi.

Eine sorgenlose Studienzeit sollte dem Sohne Düsseldorf in Marburg nicht beschieden sein. Schon seit Herbst 1784 hatten sich die Vermögensverhältnisse der Eltern derart verschlechtert, dass die Vollendung des Studiums auf der Hochschule nur durch die Unterstützung wohlhabender Verwandten ermöglicht werden konnte. Gegen Ostern 1787 verliess Beckhaus Marburg und lernte damals in Heidelberg die Professoren Heddäus und Fauth, sowie den trefflichen Kanzelredner Miege persönlich kennen. Nach erfolgreich vor der Predigerklasse der Düsseldorfer Diöcese abgelegter Prüfung erhielt er im Sommer 1788 ziemlich gleichzeitig eine Berufung als Frühprediger nach Hamm und als Wochenprediger nach Mülheim an der Ruhr. Er wählte Mülheim, wo er während seiner kurzen Wirksamkeit die Bekanntschaft der an der Universität Duisburg thätigen Professoren der Theologie J. P. Berg, H. A. Grimm und A. W. P. Möller machte. Im Jahre 1789 trat Beckhaus nach vorhergegangenem Examen pro ministerio und erhaltener Ordination die Predigerstelle zu Gladbach bei Mülheim am Rhein an; von 1806—1815 wirkte er im gleichen Amte zu Iserlohn als Nachfolger des nach Berlin als Hof- und Domprediger berufenen Fr. Ehrenberg. Hierauf folgte er einem Rufe als dritter ordentlicher Professor der Theologie, Consistorialrath und Inspector der reformirten Kirchen des „Oberfürstenthums“ Hessen nach Marburg, wo er am 22. Februar 1845 starb.

Aus der Wirksamkeit in Marburg ist hervorzuheben, dass Beckhaus längere Zeit als „Schulcommissarius“ Mitdirector des damals in Marburg bestehenden Schullehrerseminars war, dass er zwei Mal das Prorektorat der Universität führte und als Decan der theologischen Facultät am 31. Oct. 1817 die Festrede¹⁾ gelegentlich der von der Universität veranstalteten Luther-Säcularfeier hielt. Die Würde eines Doctors der Theologie hatte ihm die Univer-

¹⁾ Titel der hierüber erschienenen Schrift: *Sacra saecularia tertia reformationis ecclesiasticae. Die XXXI mensis Octobris in academia Marburgensi pie celebranda indicit Dr. Maur. Joan. Henr. Beckhaus, ordinis theologici huius anni decanus. Praemittitur narratio brevis de Adolpho Clarenbachio, primo Montensium reformatore ac martyre. Marburgi, Typis Kriegerianis. MDCCCXVII. 30 p. 4°.*

sität Marburg unmittelbar vor seiner Berufung zuerkannt. Ueber seine Familienverhältnisse heisst es im Nachruf nur, dass er sehr eingezogen gelebt habe und dass die einzige ihn überlebende Schwester ihm bis zur letzten Stunde eine treue Pflegerin gewesen sei. Ferner wird er dort als „pensionirt“ bezeichnet, was bei seinem hohen Alter nicht auffallen kann. Wann er in den Ruhestand getreten, ist nicht angegeben.

Während seines langen Lebens hat Beckhaus, meist auf theologischem Gebiete, eine nicht unbedeutende literarische Thätigkeit entfaltet. Das von ihm angefertigte Verzeichniss seiner kleinern Schriften, Aufsätze, Predigten u. dergl. ist so umfangreich, das hier nur auf die Angaben in seiner Sammlung in der Kgl. Landesbibliothek zu Düsseldorf verwiesen werden kann. Ein grösseres, für die Litteratur der Kirchengeschichte wichtiges Werk, die Frucht jahrelanger Studien, blieb in der Handschrift unvollendet. Hierüber heisst es im Nachruf, dass die seinem Freunde Justi bei dessen Amtsjubelfeier gewidmete Schrift „Einleitung in die Bücherkunde der Kirchengeschichte. Marburg 1840“ die günstigsten Erwartungen vom Ganzen erweckt habe. Lange bevor rastlose schriftstellerische Thätigkeit und Kanzelberedsamkeit Beckhaus den ehrenvollen Ruf nach Marburg einbrachten, war im Jahre 1793 seine oben bereits erwähnte Abhandlung über die Integrität der prophetischen Schriften des Alten Bundes von der Haag'schen Gesellschaft zur Vertheidigung des Christenthums mit der goldenen Medaille im Werthe von 50 Ducaten gekrönt worden.

Nachstehend die Titel derjenigen Arbeiten von Beckhaus, welche weniger theologischer als geschichtlicher Art zu sein scheinen:¹⁾

1. M. Stuarts. Römische Geschichte. Dritter Theil. Aus dem Holländischen übersetzt²⁾. Düsseldorf, Dänzersche Buchhandlung, 1802. (Die beiden ersten Bände sind von Professor Gall übersetzt).

2. Ueber den Umfang, den Nutzen, die Quellen, die Hilfsmittel und die Bearbeitung der westfälischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte. W. A.¹⁾ 1807, Nr. 14, Nr. 34 und Nr. 35.

3. Bruchstücke zur Geschichte der Kunst in Westfalen und am Niederrhein. W. A. 1807, Nr. 52 und Nr. 53.

¹⁾ Die Beckhaus'sche Schreibweise behielt ich bei den Titeln im Wesentlichen bei. W. A. bezeichnet den Westfälischen Anzeiger.

²⁾ Wie aus dem Nachruf hervorgeht hat Beckhaus, theils mit, theils ohne Nennung seines Namens, mehrere Werke aus dem Holländischen ins Deutsche übersetzt.

4. Beyträge zur Cultur- und Sittengeschichte Westfalens im 13. — 16. Jahrhundert. W. A. 1808, Nr. 94 und Nr. 95.

5. Beyträge zur Cultur- und Sittengeschichte Westfalens im 16. Jahrhundert. W. A. 1809, Nr. 1 und Nr. 2.

6. Beyträge zur Cultur- und Sittengeschichte Westfalens gegen Ende des 16. und im 17. Jahrhundert. W. A. 1809, Nr. 31, Nr. 32 und Nr. 76.

7. Ein Beytrag zur Geschichte des Sectengeistes im 16. Jahrhundert. W. A. 1809, Nr. 102.

8. Merkwürdige Westfäliger. Anecdoten, Charakterzüge und Merkwürdigkeiten aus dem Leben berühmter Landsleute. W. A. 1809, Nr. 79, Nr. 81, Nr. 82, Nr. 83, Nr. 85.

9. Necrolog: Anna Maria Schürmann, ein Wunder weiblicher Gelehrsamkeit und Kunst. W. A. 1810, Nr. 4.

10. Heinrich Benzenberg. W. A. 1810, Nr. 6.

11. Friedrich Spee, Jesuit, menschenfreundlicher Retter der Hexen, religiöser Dichter, Opfer seiner Pflichttreue. W. A. 1810, Nr. 15.

12. J. Stephan Putter. W. A. 1810, Nr. 79, Nr. 80 und Nr. 81.

13. J. Hildebrand Withoff. W. A. 1811, Nr. 32.

14. J. Melchior. W. A. 1811, Nr. 43.

15. Adolf Clarenbach, erster Reformator und Martyrer im Bergischen Lande. Marburg 1817¹⁾.

II.

Einleitung, Plan, Geschichte und Werth der Sammlung.

Die 184 Quartseiten starke Einleitung scheint, wenn man von einigen Seiten absieht, in Reinschrift vor uns zu liegen, da der sauber und leicht leserlich geschriebene Text nicht allzuvielen Zusätze und Verbesserungen aufweist. Einer Randbemerkung auf der ersten Seite nach zu schliessen, entstand die Einleitung im Jahre 1804. Damit stimmt es, dass eben damals Beckhaus seinem einzigen Mitarbeiter, Pfarrer Fuhrmann in Mark bei Hamm, einen Vertrag unterbreitete, nach welchem die Gelehrten- und Schriftstellergeschichte demnächst unter gemeinschaftlicher Redaction herausgegeben werden sollte. Nachstehend einige der wichtigsten Bestimmungen²⁾

¹⁾ Vergl. S. 221, Anmerkung 1.

²⁾ Stilistisch unbedeutend geändert. Unberücksichtigt bleiben der zweite Abschnitt des Entwurfs über die Vertheilung der Arbeit

des Vertragsentwurfs und damit des Plans des ganzen Werks.

Umfang der Arbeit.

1. Die Gelehrtengegeschichte soll über die sämtlichen Provinzen des niederrheinisch-westfälischen Kreises sich verbreiten, so wie diese Provinzen in den besten geographischen Lehrbüchern bis zur Eroberung verschiedener Länder dieses Kreises dazu gerechnet werden.

Ostfriesland bleibt zwar ausgeschlossen, doch sollen diejenigen Schriftsteller, welche in Thiadeus gelehrtem Ostfriesland fehlen, mitgenommen werden.

2. Die Gelehrtengegeschichte wird alle Schriftsteller umfassen, welche in diesen Provinzen entweder geboren worden, oder während eines längern Aufenthalts um die wissenschaftliche Bildung der Bewohner dieser Provinzen sich verdient gemacht haben, oder daselbst gestorben sind.

3. Es sind jedoch unter dem Namen der Schriftsteller solche nicht mitbegriffen, welche etwa eine einzelne Predigt oder Dissertation und weiter nichts herausgegeben haben. Die ganz besondere Wichtigkeit einer solchen Schrift in Ansehung ihres Inhalts oder ihrer Folgen kann hier eine Ausnahme machen.

4. Das Werk fängt an mit der wissenschaftlichen Kultur Westfalens und geht bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Einrichtung des Werks.

1. Die Schriftsteller werden in alphabetischer Ordnung aufgeführt.

2. Von denselben werden kurze Biographien geliefert.

7. Die Schriftenverzeichnisse werden in möglichster Vollständigkeit nach der Ordnung der Jahre des Erscheinens, mit den verschiedenen Ausgaben, vorzüglichsten Recensionen, etwaigen Uebersetzungen in andere Sprachen, ihren merkwürdigen Schicksalen, z. B. Confiscationen, äusserste Seltenheit und deren Ursachen, Bücherverbote u. dergl. angezeigt.

8. Stehen Abhandlungen von einem Schriftsteller in Zeitschriften, so können diese, nach Meusels Vorgang, am Ende des Schriftenverzeichnisses aufgeführt werden.

zwischen den beiden Herausgebern, sowie die Vorschläge zur Gestaltung der Biographien, die Bestimmungen über Verleger, Redacteur, Honorar, u. dergl. Wortlaut des Plans in dem der Einleitung der Beckhaus'schen Sammlung beiliegenden Briefwechsel S. 287—294. Vgl. unten S. 237, Nr. 24.

Ausser der Begründung und Erläuterung dieser Punkte bringt die Einleitung allgemeine Vorerinnerungen und längere Ausführungen über den Nutzen und die Quellen der Gelehrtengegeschichte, woran sich Biographien und Literaturverzeichnisse schliessen, die für das im Werke berücksichtigte Gebiet in Betracht kommen. Hier folgende Uebersicht. Biographien und Schriften (S. 45 bis 62) von: Hermann Hamelmann, J. Ludolf Bünemann, Rolle, E. von Steinen, Rhay animae illustres; (S. 63—160) Literatur-Verzeichnisse aus den Gebieten: Hochstift Münster, Fürstenthum Osnabrück, Erbfürstenthum Paderborn, Hochstift Lüttich, Stift Corvey, Herzogthum Berg (Düsseldorf und Solingen¹⁾), Herzogthum Cleve, Duisburg, Universität Duisburg, Emmerich, Wesel, Hamm, Soest, Fürstenthum Minden, Grafschaft Ravensberg, Fürstenthum Lippe-Detmold, Grafschaft Schaumburg-Lippe, Grafschaften Tecklenburg und Lingen, die nassauischen Fürstenthümer, Herborn, Köln am Rhein und Dortmund. Zur Schulgeschichte am Niederrhein wird auf S. 147f. ein hübscher Beitrag geliefert: das Verzeichniss von 25 bis 30 Schulbüchern des vorigen Jahrhunderts für untere Lehranstalten in Köln.

Ziemlich oberflächlich sind die letzten 23 Seiten der Einleitung gehalten. Es folgen da nach einem Hinweis auf die Biographien einiger berühmter Kölner und Niederdeutscher (H. Corn. Agrippa von Nettesheim, Anna Maria von Schürmann, Friedrich von Reiffenberg, Gerhard Ernst von Hamm, P. Joseph Harzheim soc. Jes.) mehrere Seiten meist mit bekannten Namen hervorragender Westfalen. Den Schluss bildet ein wohl zum Ueberfluss beigefügtes Verzeichniss grösserer Quellenwerke (Teschemacher, Brosius, v. d. Steinen u. s. w.), sowie ein kurzer Aufsatz über die Ausarbeitung, Ordnung und Folge der einzelnen Artikel der Gelehrtengegeschichte.

„Et pius est patriae facta referre labor“, so das Motto — „möge unsere mühsame Arbeit eine günstige

¹⁾ Düsseldorf. Gymnasium. Francisci Fabricii disciplina scholae Dusseldorpiensis DD. A 1566; Andreae J. H. Commentatio historica de antiqua et illustri schola Dusseldorpiensi. Heidelberg 1761. 4^{to}; Kortüm C. W. Nachricht über das Gymnasium zu Düsseldorf im 16. Jahrhundert . . . Einladung zu der . . . öffentlichen Prüfung . . . Düsseldorf, Dänzersche Buchhandlung 1819, 8^{vo}. 68 S.; Kortüm C. W. Uebersicht über das Gymnasium zu Düsseldorf, Dänzer 1814, 8^{vo}. 30 Seiten.

Solingen. J. A. von Recklinghausen, Nachrichten von einigen aus Solingen bürtigen Gelehrten im Verkündiger vom Jahre 1816 Nr. 40; enthält Nachrichten über 5 Professoren, 16 Pastoren und verschiedene andere Gelehrte.

Aufnahme finden“, so das Ende der Einleitung zur Beckhausschen Sammlung.

Gewiss durfte Beckhaus im Jahre 1804 seine Arbeit als eine mühsame bezeichnen. Schon hatte er damals etwa 17 Jahre lang mit dem Plan der Herausgabe einer niederrheinisch - westfälischen Gelehrten-geschichte sich herumgetragen und zur Verwirklichung seiner Absicht die grösste Mühe nicht gescheut. Er glaubte nunmehr dem Ziele nah zu sein, stand ihm aber in Wirklichkeit unendlich fern — die Arbeit sollte für immer unvollendet bleiben. Der einzige Mitarbeiter zog sich bald nach 1804 zurück, worauf bei Beckhaus der in Iserlohn und später in Marburg bedeutend grösser gewordene amtliche Wirkungskreis mehr und mehr den Gedanken an Veröffentlichung in den Hintergrund gedrängt haben mag, wenn auch an der Ergänzung der nach vielen Tausenden zählenden Notizen emsig weiter gearbeitet wurde.

Wir verdanken es der Erhaltung des Briefwechsels¹⁾ zwischen Beckhaus und einigen Betheiligten, dass die Geschichte der Sammlung im wesentlichen bis zum Jahre 1806 und damit bis zum entscheidenden Wendepunkte klar liegt.

Beckhaus begann mit der Anlage der Sammlung im Jahre 1787. Sechs Jahre nachher wandte er sich mit der Bitte um Unterstützung und Mitarbeiterschaft an den Prediger Sybel²⁾ an der St. Petrikirche in Soest. Sybel antwortete verbindlich und zusagend, war aber später zu einem näheren Eingehen auf die Sache nicht zu bewegen³⁾. Grössern Erfolg versprach ein von Beckhaus mit dem Prediger Fuhrmann⁴⁾ zu Mark bei Hamm, einem sehr thätigen Schriftsteller, im Jahre 1799 angeknüpfter Briefwechsel. Etwa zwei Jahre lang ging Fuhrmann mit warmem Verständniss auf die Vorschläge von Beckhaus ein, dann wurden die Briefe selten und seltener. Monate und Jahre stockte die Correspondenz, um im Spätherbste 1805 für immer ihr Ende zu finden. Als ansprechende Erscheinung tritt um die Wende des Jahrhunderts der Regierungsrath de Greiff in Crefeld

¹⁾ Vgl. unten Abschnitt III.

²⁾ Sybel Joh. Ludolf Florens, geb. z. Sassendorf 1736; Prediger daselbst 1761, lutherischer Prediger in Soest 1763, feierte im Jahre 1811 sein Amtsjubiläum. Ich finde von ihm nur zwei Schriften verzeichnet.

³⁾ Vgl. unten Abschnitt III, Nr. 2, 14 und 17.

⁴⁾ Fuhrmann Wilhelm, geb. z. Soest 1764; Prediger zu Mark 1793, zu Hamm 1807. Starb 1838. Zahlreiche Schriften auf dem Gebiete der Theologie und Literaturgeschichte.

als Mitbetheiliger auf. De Greiff besass ein dem Beckhaus'schen ähnliches Schriftstellerverzeichniss, welches von ihm und nachher von seinen Erben in entgegengkommendster Weise zur Verfügung gestellt wurde.

Dass die Gelehrtengegeschichte unvollendet blieb, darf nicht wunder nehmen. Zunächst war vor 90 bis 100 Jahren die Lage des Buchhandels eine überaus missliche. Die Noth der schweren Zeit und der Druck der Fremdherrschaft liessen literarische Unternehmungen nicht recht aufkommen. An zahlreichen Stellen des Briefwechsels klingt die Klage durch vom Darniederliegen des Buchhandels, von der Theilnahmlosigkeit der Menge an schriftstellerischen Leistungen. Ein von Beckhaus und Fuhrmann im Westfälischen Anzeiger veröffentlichter Aufruf um Beiträge zur Gelehrtengegeschichte verhallte wirkungslos, fast Niemand meldete sich. Directe Anfragen bei Gelehrten blieben unbeantwortet, auch schien es beinahe unmöglich, einen Verleger aufzutreiben oder eine ausreichende Zahl von Subscribenten zusammen zu bringen. Selbst bei kleineren Werken zahlten die Verleger mit Exemplaren statt mit Geld; stellenweise gab es sogar weder Freiexemplare noch Honorar¹⁾. „Hier ist die Liebhaberei für das classische Alterthum nicht zu Hause,“ schrieb Beckhaus im August 1804, worauf Fuhrmann später erwidern konnte: „Nach vielen gemachten Erfahrungen bestätige ich, dass Gelehrte eine Anfrage meist nicht beantworten. Sehr viele derselben halten Literatur für Mikrologie und sehen auf unser Vorhaben mit Verachtung herab. Manche schätzen nur Predigtentwürfe, Magazine, Eselsbrücken, oder das Landrecht, oder den Hippocrates“²⁾. Alles dies stimmt ganz zu der kriegerischen Zeit, in welcher Hunderttausende ohne jede Schulbildung aufwuchsen und in grossen Ländern Niemand an geschichtliche Studien dachte³⁾. Da gab es für die Beckhaus'sche, auf mehrere Bände berechnete Gelehrtengegeschichte weder Luft noch Licht.

¹⁾ Einleitung der Beckhaus'schen Sammlung. Briefwechsel S. 282 und S. 185.

²⁾ Ebenda S. 297.

³⁾ Im Jahre 1814 wurde nach der Vertreibung der Franzosen amtlich festgestellt, dass allein im Roerdepartement über 70 000 Kinder zwischen dem 6. und 14. Jahre keine öffentliche Schule besuchten. In Paris lagerten von 1810 bis 1813 zwei der werthvollsten und bedeutendsten Archive Europas: Rom (Vatican) und Madrid. Nach Gachard ist während dieser Zeit kein einziger Gelehrter bei der französischen Regierung um die Erlaubniss eingekommen, in diesen Archiven Nachforschungen anstellen zu dürfen.

Ueberdies sah es um die Hülfsmittel zur Vollendung des ziemlich bedeutenden Unternehmens in jeder Hinsicht misslich aus. Zur Vermeidung des vor 100 Jahren bekanntlich etwas hohen Postportos wurden die Briefe in der Regel gelegentlich durch Botenfuhrwerk befördert. Dadurch gingen stets viele Tage, zuweilen ganze Wochen verloren; de Greiff's litterarischer Nachlass gelangte sogar erst, nachdem das Packet Monate lang zwischen Crefeld und Mülheim am Rhein unterwegs gewesen, in die Hände von Beckhaus. So gering auch im Ganzen genommen die Portoauslagen waren: oft ist von ihnen in den Briefen die Rede. Und als gar die Ankündigung im Westfälischen Anzeiger mit etwa drei Reichsthalern die Rechnung belastete, hiess es wiederholt, dass der zukünftige Verleger diese Summe ersetzen müsse; einmal sogar wird angedeutet, der Regierungsrath de Greiff, welcher doch in uneigennützigster Weise das Ganze zu fördern bereit war, habe sich zu einem Drittel an den drei Thalern zu betheiligen.

Nie fällt in den Briefen über eine Einladung oder persönliche Besprechung das leiseste Wort. Die Betheiligten zogen anhaltend mühsames Schreibwerk einer kleinen Reise vor, ohne zu würdigen, dass die gemeinschaftliche Herausgabe eines bändereichen Werks wohl kaum ohne eingehende, von Zeit zu Zeit wiederholte mündliche Besprechungen ermöglicht werden kann.

Im Verhältniss zu den nach fast allen Seiten hin dürftigen Hülfquellen war das Unternehmen viel zu grossartig angelegt. Es hätte eines bedeutenden Kapitals, einer Kommission von Gelehrten und der Arbeit mancher Jahrzehnte bedurft, um das zu leisten, was Beckhaus allein, oder in Gemeinschaft mit einem einzigen, ihm persönlich fernstehenden Mitarbeiter, ohne irgendwelche nennenswerthe Geldmittel in verhältnissmässig kurzer Zeit leisten wollte.

Trotzdem darf der Werth der Sammlung nicht gering angeschlagen werden. Schon bei einer flüchtigen Durchsicht finden sich neben bekannten zahlreiche kaum bekannte Namen und Schriften verzeichnet, die man anderweitig, selbst in grossen Quellenwerken, vergeblich sucht. Und bei näherem Eingehen auf das Ganze ergibt sich bald, dass Beckhaus etwa 30 Jahre lang unter fleissiger Benutzung der ihm als akademischem Lehrer zu Gebote stehenden bedeutenden litterarischen Hülfsmittel bis zum letzten Lebensjahr¹⁾ an der Vervollkommnung der

¹⁾ Zum Jahre 1844 ist u. A. der berühmte Geschichtsschreiber Heinrich v. Sybel, damals academischer Lehrer an der Universität Bonn, verzeichnet.

Sammlung gearbeitet und Nachtrag auf Nachtrag zugefügt hat. Fern dem Niederrhein konnte es zwar ohne Mitarbeiter dem alternden Gelehrten in Marburg nicht vergönnt sein, die Lieblingsarbeit seiner Jugend zu einem tadellosen Ganzen zu gestalten. Zu einer vorzüglichen bibliographischen Leistung für ein mehr als zwei Provinzen umfassendes Gebiet reichten eben auch schon vor mehreren Menschenaltern die Kräfte eines Einzelnen bei weitem nicht aus. Anerkennenswerthes hat indes Beckhaus, wohl der beste Kenner der niederrheinisch-westfälischen Litteratur seiner Zeit, dank tüchtiger Begabung und eisernem Fleisse, ganz entschieden zu Stande gebracht. Wer immer der Gelehrten-geschichte des Niederrheins und Westfalens, sei es auch nur für einen kleinen Bezirk, näher treten will, wird die unbedeutende Mühe des Nachschlagens in der alphabethisch geordneten Beckhaus'schen Sammlung in der Regel belohnt finden.

III.

Der zur Einleitung der Beckhaus'schen Sammlung gehörige Briefwechsel.

Wie bereits erwähnt, liegt der Einleitung der Beckhaus'schen Sammlung eine Reihe von Briefen bei, die zwischen Beckhaus und einigen Betheiligten über den Plan und die Herausgabe des „Gelehrten-Lexikons“ gewechselt wurden. Sind auch die Briefe für die Geschichte des unvollendet gebliebenen Werks, der niederrheinisch-westfälischen Litteratur und des Buchhandels vor 90 bis 100 Jahren von Werth, so lohnen sich doch umfangreiche Auszüge nicht. Die zahllosen Anfragen und Mittheilungen über Büchertitel, Geschichtsquellen, Lebensbeschreibungen verstorbener Gelehrter, den Plan des Werks und dergl. verdienen schon deshalb keine besondere Beachtung, weil das Geeignete durch Beckhaus selbst später der Einleitung oder der Sammlung einverleibt worden ist.

Die folgende, fragmentarisch kurze Uebersicht beschränkt sich daher bezüglich der Andeutung des Inhalts der Briefe auf wenige Notizen, die zur Geschichte der Verhältnisse, unter denen die Sammlung entstand, in etwa von Bedeutung zu sein scheinen.

Briefwechsel

zwischen M. J. H. Beckhaus, reformirtem Prediger zu Gladbach bei Mülheim am Rhein, und: Johann Ludolf Florens Sybel, lutherischem Prediger an der St. Petri-

kirche in Soest, Wilh. Fuhrmann, reformirtem Prediger in Mark bei Hamm, Buchhändler Gebrüder Mallinckrodt in Dortmund, Regierungsrath de Greiff und dessen Rechtsnachfolger Anton de Greiff in Crefeld (1793 bis 1805). (Kgl. Landesbibliothek zu Düsseldorf. Einleitung der Sammlung Beckhaus, S. 185—298).

1.

Sybel an Beckhaus. Zustimmung zu der von Beckhaus schriftlich mitgetheilten Absicht der Herausgabe seines Werks. Sybels unerfreuliche Erfahrungen in eigener Sache: Hatte für eine Schrift¹⁾ kein anderes Honorar als 50 Sonderabdrücke verlangt, kann aber diese erst nach dem Verkauf von 500 Exemplaren erhalten; bis jetzt kaum 100 Exemplare abgesetzt. Wird für das zweite Heft nur einen halben Louisdor als Honorar für den Druckbogen fordern; falls abgeschlagen, „Pränumerations-Interessenten“ suchen. Vorschlag, die Gelehrten-geschichte nach und nach erscheinen zu lassen, „denn ein so grosses Werk auf einmal anzukündigen und Subscriptionen oder Verleger dazu zu suchen, wird schwerlich angehen, weil dies abschreckt, wie ich aus Erfahrung weiss.“ Am besten wohl das Erscheinen in der Form kleinerer Beiträge, deren Veröffentlichung bei ungenügendem Absatz jederzeit eingestellt werden könnte. Zur Mitarbeiterschaft an solchen Beiträgen wäre Sybel bereit.

Soest, 1793 Dezember 15.

Eigenhändiges Schreiben; EBS.²⁾ Seite 185—188.

Eine Beilage: S. 189 und 190.

2.

Beckhaus an Fuhrmann. Bezugnahme auf eine Empfehlung des Predigers Reinhard zu Hilbeck und Bitte um Mitarbeiterschaft. Plan des auf sechs starke Octavbände berechneten Werks. Beckhaus sammelt seit zwölf Jahren, besitzt Nachrichten über mehr als 600 Schriftsteller. Professor Grimm in Duisburg stellte viele Orationes Funebres zur Verfügung. Sybel in Soest brach den vor einigen Jahren mit Beckhaus gepflogenen Brief-

¹⁾ Nicht genannt. Jedenfalls die i. J. 1793 herausgegebenen Beiträge zur westfälischen Kirchen- und Litteraturgeschichte, von denen anscheinend nur ein Heft erschien. Vgl. Nr. 2.

²⁾ EBS. ist hier und im Folgenden Abkürzung für „Einleitung der Beckhaus'schen Sammlung.“

wechsel aus unbekanntem Grunde ab; die Fortsetzung einer Sybel'schen Schrift ist nicht erschienen¹⁾. Beckhaus wünscht die Redaction der Gelehrten Geschichte in Händen zu halten, will aber die Beiträge von Fuhrmann als solche bezeichnen und entsprechend honoriren. Zeitpunkt des Erscheinens des Werks noch unbestimmt.

Gladbach bei Mülheim am Rhein, 1799 Mai 9.

Entwurf; EBS. Seite 191—196.

3.

Fuhrmann an Beckhaus. Antwort auf das am 26. Mai erhaltene Schreiben vom 9. Mai, verzögert wegen vielen Besuchs bei der Durchreise des Königs Friedrich Wilhelm durch Hamm. Fuhrmann ist zur Mitarbeiterschaft bereit. In seiner Bibliothek sind zwei grosse Repositorien „allein mit zur Litteratur im eigentlichen Sinne genommen gehörenden Werken besetzt, etwa 530—550 Schriften“. Eine angemessene Honorirung seiner Arbeit findet Fuhrmann „recht und billig“. Er erbietet sich gegen Vergütung zur Reinschrift des halben Werks; empfiehlt, um für eine so bändereiche Arbeit einen Verleger zu finden und ein gutes Honorar zu erzielen, die Hälfte des Honorars in Büchern, „jedoch zu zehn Procent“, zu nehmen.

Mark bei Hamm, 1799 Juni 6.

Eigenhändiges Schreiben; EBS. Seite 197—202.

4.

Beckhaus an Fuhrmann. Nachrichten und Beiträge aus ganz katholischen Gegenden von katholischen Gelehrten sehr schwer zu erhalten. Beckhaus hat das eigentliche Manuskript seiner Sammlungen geflüchtet²⁾; Zurücknahme erst nach völliger Herstellung der Ruhe in unseren Gegenden. Der erste Band des Werks kann deshalb im nächsten Jahr noch nicht erscheinen. Bemühungen um einen Verleger also vorläufig zwecklos.

Gladbach bei Mülheim am Rhein, 1799 Juni 20.

Entwurf; EBS. Seite 203—208.

5.

Mallinckrodt an Beckhaus. Hinweis auf Pastor Leis und Pastor Möller jr. in Elsey bei Hagen als ge-

¹⁾ Vorstehend unter 1.

²⁾ Von dem geflüchteten Ms. ist in späteren Briefen neben-
sächlich noch ein paar Mal die Rede.

eignete Mitarbeiter am Beckhaus'schen Werke. Vorschlag, durch eine Aufforderung im Westfälischen Anzeiger die Litteraturfreunde auf die Gelehrten-geschichte aufmerksam zu machen und zur Mitarbeiterschaft anzuregen. Dank für die Beiträge zum Westfälischen Anzeiger und Bitte um Fortsetzung. Das Honorar kann einstweilen nur in Freixemplaren bestehen; Kosten der Herausgabe des Blattes aus dem Ertrag bis jetzt nicht gedeckt.

Dortmund, 1799 August 12.

Eigenhändiges Schreiben; EBS. Seite 209—212.

6.

Fuhrmann an Beckhaus. In Lippstadt forderte man für das Nachschlagen in Büchern für jede einzelne Anfrage nach einem Schriftsteller 12 gute Groschen Honorar. Nach mehrfachen Klagen aus Leipzig zu schliessen, ist der Buchhandel in Verfall; deshalb vorläufig ein Verleger nicht zu suchen. 5 Reichsthaler¹⁾ Honorar für den Bogen nicht zu viel, aber schwerlich zu erhalten. Besser (später) ein Verleger als Subscriptionslisten. Die Bände des Werks sind möglichst umfangreich zu gestalten, weil die Käufer viele Bände scheuen. Rücksicht auf die Kosten verbietet leider, jedem Bande das Bild eines Gelehrten beizufügen, aber „der Litteratoren giebt es so wenige.“ Vorschlag, in den Westfälischen Anzeiger und andere Zeitungen einen Aufruf um litterarische Beiträge einrücken zu lassen.

Mark, 1799 August 10.

Eigenhändiges Schreiben; EBS. Seite 213—216.

7.

Beckhaus an Fuhrmann. Wo und wie das Werk veröffentlicht werden soll, wird sich später herausstellen. Entwurf zu dem Aufruf im Westfälischen Anzeiger wird dem Adressaten zur Unterzeichnung demnächst zugehen.

Gladbach bei Mülheim am Rhein, 1799 Sept. 5.

Entwurf; EBS. Seite 217—220.

8.

Fuhrmann an Beckhaus. Umfang des Werks ist zu beschränken. Bändereiche Werke finden keine Ver-

¹⁾ Hs. S. 214: 5 rth. b. c., was wohl heisst „Berliner Courant.“

leger, weil keine Käufer; „man liest in unseren Zeiten meist und am allerliebsten nur Broschüren.“

Mark, 1799 September 20.

Eigenhändiges Schreiben; EBS. Seite 221—224.

9.

Beckhaus an Fuhrmann. Uebersendung des für den Westfälischen Anzeiger bestimmten Inserats¹⁾, betitelt: Nachricht, Aufforderung und Bitte an die westfälischen Litteraturfreunde“.

Nicht datirt. Wahrscheinlich: Gladbach bei Mülheim am Rhein, 1799 Dezember 12.

Entwurf; EBS. Seite 225—228. Das Inserat: EBS. Seite 229—232.

10.

Beckhaus an Fuhrmann. Beckhaus steht in Briefwechsel²⁾ mit dem Regierungsrath de Greiff in Crefeld, der ebenfalls mit der vaterländischen Gelehrtengegeschichte sich beschäftigt. Kleine Aenderungen des Arbeitsplans vorgeschlagen. Nach Erledigung der Verhandlungen mit de Greiff wäre es wohl angezeigt, nach einem Verleger sich umzusehen.

Gladbach bei Mülheim am Rhein, 1800 März 31.

Entwurf: EBS. Seite 233—236.

11.

Fuhrmann an Beckhaus. Einverständniss und Bemerkungen zu den von de Greiff vorgeschlagenen Aenderungen des Arbeitsplans. Erkundigungen bei Dr. Driver und Professor Kistemacker (in Münster) in Aussicht gestellt. Erwähnung des Kriegsraths Terlinden in Hamm als eines grossen Gelehrten.

Mark bei Hamm, 1800 April 6.

Eigenhändiges Schreiben; EBS. Seite 237—240.

12.

Fuhrmann an Beckhaus. Schriftliche Beiträge eingegangen von Rischmüller in Minden und einigen

¹⁾ Nach einer Randbemerkung zu schliessen ist das Inserat in Nr. 6 des Westfälischen Anzeigers vom Jahre 1800 gedruckt. Der Inhalt kann hier unberücksichtigt bleiben, weil er Neues nicht bietet.

²⁾ Dieser Briefwechsel fehlt in EBS.

Herren in Schwelm. Pastor Möller in Elsey, sowie die meisten Gelehrten, an welche Fuhrmann schrieb, antworteten nicht. Regierungsrath de Greiff in Crefeld soll sehr kränklich sein.

Mark bei Hamm, 1800 Juli 10.

Eigenhändiges Schreiben; EBS. Seite 241—244.

13.

Regierungsrath de Greiff an Beckhaus und Fuhrmann. Längeres „Promemoria“ unter Bezugnahme auf die Anzeige im Westfälischen Anzeiger. de Greiff spricht von seiner schwächlichen Gesundheit, erklärt sich aber zur Mitarbeiterschaft in sehr entgegenkommender, uneigennütziger Weise bereit.

Crefeld, 1800 Juli 24.

Anscheinend eigenhändige Ausarbeitung; EBS. S. 245 bis 248.

14.

Fuhrmann an Beckhaus. Gebrüder Mallinckrodt wollten seiner Zeit die Anzeige nicht ohne Entschädigung abdrucken; Ersatz der Kosten sei Sache des zukünftigen Verlegers des Werks. Anfrage, ob infolge der Anzeige bei Beckhaus litterarische Beiträge eingegangen seien. Fuhrmann erhielt nur drei unbedeutende Schriften von einem Studiosus Lennich aus der Nähe Bochums, deren Porto 20 Stüber Berliner Kourant betrug. Erfolg des Aufrufs unwahrscheinlich. Sybel (in Soest) war trotz sechs Mal persönlich geäußelter Bitten zu weitem Nachdenken nicht zu bewegen.

Datum fehlt. (1800).

Eigenhändiges Schreiben; EBS. S. 249—252.

15.

Beckhaus an Fuhrmann. Ankündigung im Westfälischen Anzeiger kostet 3 Reichsthaler 48 Stüber und blieb ohne jeden Erfolg, da bei Beckhaus nicht eine einzige litterarische Nachfrage einlief. Lob de Greiffs.

Gladbach bei Mülheim am Rhein, 1800 Juli 31.

Entwurf; EBS. Seite 253—256.

16.

Fuhrmann an Beckhaus. Bitte um den Plan zu der gemeinschaftlich herauszugebenden Gelehrten-geschichte.

Nur wenige Biographien sind vollständig auszuarbeiten; das Werk wird ohnehin zu umfangreich — „ein bei der jetzigen Lage des Buchhandels schlimmer Umstand.“ Wunsch, dass Beckhaus sich mit dem Kurkölnischen Geheimrath, Kanonikus Professor v. Hillesheim in Köln in Verbindung setze. An den 3 Reichsthalern 48 Stübern Einrückungsgebühren mögen sich Beckhaus, de Greiff und Fuhrmann zu gleichen Theilen theiligen.

Mark bei Hamm, 1800 August 12.

Eigenhändiges Schreiben; EBS. Seite 257—260.

17.

Fuhrmann an Beckhaus. Ob Beckhaus de Greiffs litterarischen Nachlass erhielt? Arbeitsplan ist infolge des Ablebens de Greiffs zu ändern; Sybel in Soest lässt sich zu litterarischen Mittheilungen nicht bewegen.

Mark bei Hamm, 1801 Mai 5.

Eigenhändiges Schreiben; EBS. Seite 261 und 262.

18.

Anton de Greiff an Beckhaus. Erben des Regierungsraths de Greiff wünschen Angabe der Bedingungen, unter denen Beckhaus die nachgelassenen Manuskripte übernehmen will. Der Verstorbene hatte auf die Sammlung viel Geld verwandt, auch einen Theil, dem nur die Vorrede fehlt, ins Reine schreiben lassen.

Crefeld, 1801 November 13.

Eigenhändiges Schreiben; EBS. Seite 263 und 264.

19.

Beckhaus an Anton de Greiff. Der Plan des von Beckhaus und Fuhrmann zu veröffentlichenden Werks weicht von dem de Greiff'schen mehrfach ab. Grundzüge des Plans. Erster Band noch nicht vollständig ausgearbeitet, Verleger bis jetzt nicht ermittelt. Honorar schwer bestimmbar, da Werke dieser Art selten ein grosses Lesepublikum finden. Falls Erben de Greiff die Manuskripte an Beckhaus senden, erfolgt Aussonderung des Brauchbaren und später entsprechende Honorirung durch den Verleger.

Gladbach bei Mülheim am Rhein, 1801 Nov. 18.

Entwurf; EBS. Seite 265—268.

20.

Anton de Greiff an Beckhaus. Erben de Greiff sind mit den Bedingungen einverstanden. Die Manuskripte nebst einem handschriftlichen Verzeichniss der Bibliothek sollen mit erster Fahrgelegenheit nach Köln gesandt werden.

Crefeld, 1801 November 24.

Eigenhändiges Schreiben; EBS. Seite 269—270.

(Von Beckhaus' Hand der Randvermerk, dass die Manuskripte de Greiffs später auf Verlangen eines Verwandten, des Pfarrers Essler zu Baerl bei Mörs, zurückgesandt worden seien).

21.

Beckhaus an Fuhrmann. Kiste mit den Manuskripten de Greiffs erst vor einigen Tagen erhalten. Manches unbrauchbar, anderes sehr schätzbar. Plan des Werks liegt bei¹⁾; Vorschlag, den ersten Band, die Buchstaben A—C, auszuarbeiten. Welcher Verleger; ob etwa Mallinckrodt? Sollen vaterländische Gelehrte nochmals um Beiträge und Lebensbeschreibungen ersucht werden? Beckhaus will in Köln einen Mitarbeiter suchen, wird auch an Assessor Ganterweiler in Wesel, Verwandter des verst. Justizkommissars Ganterweiler, schreiben.

Gladbach bei Mülheim am Rhein, 1802 Mai 17.

Entwurf; EBS. Seite 271—274.

22.

Beckhaus an Anton de Greiff. Kistchen mit den Manuskripten erst vor wenigen Tagen erhalten. Brauchbares wird sorgfältig gesondert und später vom Verleger honorirt werden. Bibliothek-Verzeichniss fehlte.

Gladbach bei Mülheim am Rhein, 1802 Mai 17.

Entwurf; EBS. Seite 275—278.

23.

Fuhrmann an Beckhaus. Ist Antwort auf das Schreiben vom 17. Mai 1802(!). Fuhrmann war mehrere

¹⁾ Fehlt in EBS.; wahrscheinlich beseitigt nach der Fertigstellung des verbesserten Plans in EBS. Seite 287—294. Ein Brief datirt: Wesel, 17. Juni 1802 (unterzeichnet Ganterweiler) in EBS. Seite 119.

Monate krank, dann litterarisch sehr in Anspruch genommen. Mehrfache Anfragen nach dem Erscheinen des Werks sind eingelaufen, darunter eine im Westfälischen Anzeiger. Diese möge Beckhaus mit der Bitte um nachdrückliche Unterstützung beantworten. Fuhrmann erhielt auf manche „mit schwerem Porto abgegangene Briefe“ keine Antwort. Guter Verleger und genügender Absatz wird schwer zu erhalten sein; Versuch zu wagen. Mallinckrodt nicht als Verleger empfohlen; Fuhrmann steht mit ihm nicht mehr in Verbindung. Ob Büschler in Elberfeld als Verleger geeignet? Falls Subscriptionsweg, dürften sich 150 Subscribenten doch wohl finden. „Der Buchhandel liegt jetzt sehr.“ Fuhrmann erhielt bei einer seiner Schriften vom Verleger Exemplare statt Zahlung.

Mark bei Hamm, 1804 Juli 12.

Eigenhändiges Schreiben; EBS. Seite 279—282.

24.

Beckhaus an Fuhrmann. Antwort auf die Anfrage im Westfälischen Anzeiger abgegangen. Das Unternehmen findet wenig Unterstützung. Etwas geänderter Plan liegt bei; Manuskript Ganterweiler (Wesel) ist benutzt. In der Gegend des Wohnsitzes von Beckhaus ein Verleger schwerlich aufzutreiben; vielleicht empfähle sich als solcher Blothe in Osnabrück oder Waldeck in Münster. Der Subskriptionsweg am Ende zu versuchen, bietet aber viele Schwierigkeit.

Gladbach bei Mülheim am Rhein, 1804 August 4.

Entwurf; EBS. Seite 283—286.

Beigefügt der Plan¹⁾ des Werks, datirt: Gladbach bei Mülheim am Rhein, 1804. EBS. Seite 287—294.

25.

Fuhrmann an Beckhaus. Fuhrmann untersuchte aus amtlichem Auftrag fünf bis sechs Klosterbibliotheken des Erbfürstenthums Paderborn, zuletzt die Paderborner Universitäts-Bibliothek. War für die Gelehrten-geschichte anhaltend thätig; erhielt von mehreren, namhaft gemachten Seiten Nachrichten und Beiträge. (P. Tillmann, Mentges, Hestr (?), Ficker, Pastor Dreves in Detmold und Pastor Gittermann in Niestadtgödens in Ostfriesland). Fuhr-

¹⁾ Vgl. oben S. 224.

mann verspricht sich wenig von einem nochmaligen Aufruf an die vaterländischen Gelehrten und empfiehlt, noch einige Zeit Material zu sammeln: die Theilnahelosigkeit der Menge sei zu gross. Auf den Plan des Werks will er gelegentlich zurückkommen, augenblicklich mangle die Zeit zum Abschreiben.

Mark bei Hamm, 1805 Dezember 10.

Eigenhändiges Schreiben; EBS. Seite 295—298.

Am Rande von Beckhaus' Hand bemerkt: Beantwortet am 14. Mai 1806 mit Bezug auf die Anfrage im Westfälischen Anzeiger dieses Jahres No. 30 S. 479.

